CHRISTI HIMMELFAHRT.

Das Fest der Himmelfahrt
unsres
Herrn Jesus Christus.

Die Himmelsfahrt Jesu schließt Sein segensreiches Leben und Wirken hier auf Erden, sie ist die Vollendung Seines irdischen Wandels und gleichsam das Siegel aller Seiner göttlichen Handlungen; und wie die Auferstehung von den Todten der Tag Seines Sieges über die Hölle war, so ist Seine Himmelfahrt gleichsam der Triumph, den Er, der Sohn Gottes, nach Seinem Siege gefeiert hat.

Noch vierzig Tage blieb der Heiland nach Seiner Auferstehung bei Seinen Jüngern, aß und trank mit ihnen, zum Zeichen, daß Er in Wahrheit von den Todten auferstanden sey. Auch trug Er noch die Wundmale an Seinem Leibe, und wollte sie auch mit Sich in den Himmel nehmen, für Sich als Zeichen des über die Hölle errungenen Sieges, für die Jünger zur Ueberzeugung von Seiner Auferstehung, und für sie, wie für alle Gläubigen, als Gegenstand ihrer Verehrung und Dankbarkeit, und als eine Belebung der Hoff-

nung auf die ewige Glückseligkeit. „Die empfangenen Wunden wollte Er mit Sich in den Himmel nehmen, sagt der heil. Ambrosius, um Gott dem Vater den Werth unserer Freiheit zu zeigen. Jede der fünf Wunden Christi ist gleichsam ein Mund, der für uns zu Gott um Gnade und Barmherzigkeit ruft.“ Vieles redete der Heiland in diesen Tagen noch mit Seinen Jüngern, bevor Er sie verließ, unterrichtete sie noch vollständiger von dem Reiche Gottes, von den Geheimnissen der Religion, so wie von Allem, was sie zur Begründung und Ausbreitung Seiner Kirche nothwendig hatten.

Als nun endlich der Zeitpunkt herannahte, den Er den Jüngern früher schon so oft vorhergesagt hatte, daß Er nämlich wieder hingehen werde zu Seinem himmlischen Vater, da erschien Er ihnen abermals, als sie bei Tische saßen, aß zum letztenmal mit ihnen, „und, so erzählt die Epistel des heutigen Festes (Apostelg. 1.), als Er mit ihnen aß, befahl Er ihnen, von Jerusalem nicht wegzugehen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters (daß Er ihnen nämlich jetzt bald den heil. Geist senden werde), die ihr, so sprach Er, aus Meinem Munde gehört habt. Denn Johannes hat zwar mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heil. Geiste getauft werden.“ Eine Taufe nennt Er die Ertheilung des heil. Geistes wegen der Fülle der Gnaden, die Er über die Apostel ausgießen, und sie gleichsam in dem Strome Seiner Gnadenfülle untertauchen sollte; Er setzt diese Taufe der Taufe des Johannes entgegen, da diese an sich weder Gnade noch Rechtfertigung mittheilte, sondern nur ein äußeres Zeichen, eine sinnbildliche Handlung war, wodurch die Menschen zur Buße eingeladen und auf den Empfang des Reiches Gottes vorbereitet wurden, während die Ausgießung des heil. Geistes die Fülle der Gnaden mittheilte.

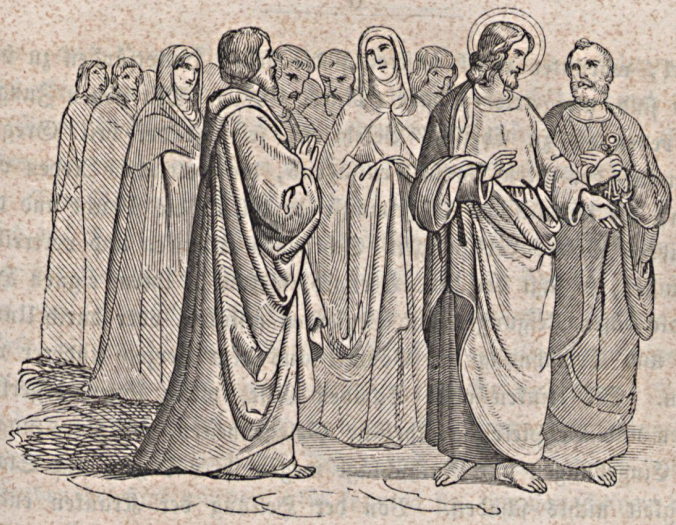
Bei dieser Gelegenheit „verwies Er ihnen auch, wie das Evangelium des Festes erzählt, (Marc. 16.) ihren Unglauben und ihres Herzens Härte, daß sie denen nicht geglaubt

hätten, welche Ihn gesehen hatten, nachdem Er auferstanden war." Dieser Verweis war liebevoll und schonend; Er sagt nicht, daß sie Ihm nicht geglaubt hätten, da Er ihnen Seine Auferstehung oft und deutlich vorhergesagt habe, sondern Er verweist ihnen nur, daß sie denen nicht geglaubt hätten, die Ihn als auferstanden schon gesehen und es ihnen gesagt hatten. Eine wichtige Lehre für uns, daß unser Glaube an Jesus schnell und bereitwillig seyn muß, daß wir die Versicherungen und Zeugnisse, die uns glaubwürdige Zeugen von dem Leben, den Lehren und Wundern, dem Tode, der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu gegeben haben, die wir in den heil. Schriften besitzen, deren Echtheit uns die unfehlbare Kirche verbürgt, ohne allen Zweifel und ohne Aufschub annehmen und glauben sollen.

„Und Er sprach zu ihnen: Gehet hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium allen Geschöpfen." Also allen Menschen, die ja im vorzüglichsten, edelsten Sinne die Geschöpfe Gottes sind, sollte das Evangelium, die frohe Botschaft von dem Reiche Gottes, verkündigt werden, allen, den Reichen wie den Armen, den Vornehmen wie den Geringen, den Gelehrten wie den Ungelehrten. Ebenso aber geht auch hieraus für alle die Verpflichtung hervor, das Evangelium anzunehmen, zu glauben, und sich durch die heil. Taufe aufnehmen zu lassen in das Reich Gottes auf Erden, in die christkatholische Kirche, um einst Theil zu nehmen an dem himmlischen Reiche. Dieß spricht der Heiland in den unmittelbar darauf folgenden Worten aus, da Er sagt: „Wer da glaubt und sich taufen läßt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden." Nach der Natur der Sache und nach dem ganzen Zusammenhange dieser Stelle beziehen sich die Worte Jesu: „Wer nicht glaubt, wird verdammt werden," auf diejenigen, welche, obgleich ihnen das Evangelium verkündigt worden ist, dennoch nicht an dasselbe glauben wollen, die also durch eigne Schuld ihr Herz der Wahrheit verschließen. Wie es aber denen ergehen wird, welchen das Evan-

gelium nicht verkündet worden, die also ohne ihre Schuld des wahren Glaubens und der heil. Taufe entbehren: wer von uns darf sich ermessen, darüber zu urtheilen? Ueberlassen wir dieß der Weisheit, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes, dessen Rathschlüsse unerforschlich sind, der nach Seiner Allmacht allen Menschen die Mittel zum Heile darbieten kann, und der gewiß von Niemanden mehr fordern wird, als er nach den ihm verliehenen Mitteln zu leisten im Stande ist. Danken wir aber dem Herrn, daß Er uns den wahren Glauben verliehen hat, und suchen wir, nach diesem wahren Glauben auch zu leben, denn nur von dem lebendigen, durch Liebe thätigen Glauben gilt das Wort des Heilandes: „Wer glaubt und sich taufen läßt, der wird selig werden."

„Es werden aber, so fährt der Heiland fort, denen, die da glauben, diese Wunder folgen: in Meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Sprachen reden, Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödtliches trinken, so wird es ihnen nicht schaden, Kranken werden sie die Hände auflegen, und sie werden gesund werden." Wie der Heiland selbst zur Bestätigung der Wahrheit Seiner Lehre solche Wunder gewirkt hatte, so waren dieselben auch Seinen Jüngern nothwendig, um die Menschen zum Glauben an das Evangelium zu bewegen, und daher ertheilte Er ihnen denn die Macht, in Seinem Namen dieselben Wunder zu wirken, die Er selbst gewirkt hatte. Eben darum aber ist die Gabe der Wunder, die zu allen Zeiten in der katholischen Kirche sich so herrlich bewährt hat, einer der deutlichsten Beweise für die Wahrheit dieser unserer Kirche; niemals hat eine der von der Kirche getrennten Secten auch nur ein einziges wahres Wunder aufzuweisen vermocht, wie ja Gott der Herr unmöglich den Irrthum durch Zeichen Seiner Allmacht bestätigen kann. Daß aber heutzutage die Wunder so selten vorkommen (wiewohl auch unsre Zeit derselben aufzuweisen hat), kann der Wahrheit unserer



christkatholischen Religion nicht im geringsten Eintrag thun, weil dieselbe einestheils durch die frühern Wunder hinlänglich erwiesen ist, und weil anderntheils, jemehr die Religion ausgebreitet und befestigt ist, in demselben Maaße sich die Nothwendigkeit neuer Wunder vermindern muß.

Die Verheißung der Wundergaben, die der Heiland Seinen Jüngern gegeben hat, erklären die heil. Kirchenväter auch sehr sinnreich in geistiger Weise, und in dieser Beziehung dauern dieselben noch immer in der katholischen Kirche in unvermindertem Maaße fort. Denn noch immerfort bringt die Gnade Gottes in dem Innern des Menschen, der sich wahrhaft zu Gott gewendet hat, große und segensreiche, oft wunderbare Wirkungen hervor. Die erste Wirkung des durch die Liebe thätigen Glaubens ist die Zerknirschung des Herzens, und indem dadurch die Sünden aus dem Herzen ausgerottet werden, und der also Bekehrte nun frei wird von der Herrschaft des Bösen, so geschieht also durch eine wahre Buße und Besserung noch immer die Austreibung der Teufel; wie ja in dieser Beziehung das Evangelium von der heil. Maria Magdalena erzählt, daß der Heiland, als sie sich bekehrte, aus ihr sieben

Teufel, worunter wohl unstreitig die sieben Hauptsünden zu verstehen sind, ausgetrieben habe (Marc. 16, 9). Mit neuen Zungen aber reden die zu Christus Bekehrten, so sagt der heil. Gregor, indem sie, der alten Bosheit entsagend, die weltlichen Reden verlassen, die himmlischen Geheimnisse erzählen, die Macht und das Lob ihres Gottes verkündigen. Schlangen ergreifen und vertreiben diejenigen, so sagt der heil. Bernard, welche in ihrem eignen Herzen die bösen Neigungen und Begierden ersticken, oder durch Unterricht und Ermahnung die Bosheit aus dem Herzen Anderer vertilgen. Sie trinken ohne Schaden Gift, wenn ihnen ärgerliche Reden und Beispiele, gefährliche Gelegenheiten und Anreizungen, böse Eingebungen und Rathschläge wegen ihrer Tugend und Standhaftigkeit nichts schaden. Von der Heilung der Kranken endlich sagt der heil. Gregor: „Jene, die, so oft sie ihre Nebenmenschen im Guten schwach werden sehen, ihnen mit aller Kraft zu Hülfe kommen, und durch das Beispiel ihrer Thätigkeit im Guten sie wieder stärken, die Unwissenden belehren, die Irrenden auf den rechten Weg bringen, was thun sie anders, als den Kranken die Hände auflegen, daß sie gesund werden?"

Nachdem nun Jesus also mit Seinen Jüngern geredet hatte, führte Er sie, wie der Evangelist Lucas erzählt (24. Hptst.), hinaus nach Bethanien. Da erhob Er Seine Hände und segnete sie, und . . . indem Er sie segnete, schied Er von ihnen, und ward in den Himmel emporgehoben und sitzet zur Rechten Gottes." (Marc. 16. Luc. 24.)

Durch Bethanien, welches am Abhange des Oelberges lag, ging der Heiland, um, wie wir annehmen dürfen, auch von Lazarus, Seinem Freunde, von Maria und Martha, den Ihm so treuen Seelen Abschied zu nehmen, und sie mit Sich auf den Berg zu führen, wo sie als Zeugen Seiner Himmelfahrt, Seines letzten Segens, sowie des Trostes und der Freude über Seine Verherrlichung gewürdigt werden sollten. Den Oelberg wählte der Herr zu Seiner glorreichen Himmelfahrt, damit dort, wo Seine tiefste Erniedrigung geschehen

war, auch Seine Verherrlichung sich offenbare, den Jüngern und uns allen zum Zeichen, daß, wie Er, das Haupt selbst, durch Leiden in Seine Herrlichkeit habe eingehen wollen, so auch die Glieder Ihm auf demselben Wege in Sein Reich nachfolgen müssen.

Vor Seiner Auffahrt in den Himmel segnete der Heiland auch die Seinigen. Welch ein mächtiger, wirksamer Segen, welcher die Herzen der Gesegneten mit Trost und Freude, mit Glauben und Zuversicht erfüllte, welcher sich erstreckte über die ganze Welt, die durch Ihn erlöst und gleichsam geheiligt, wie eine neue Schöpfung vor Ihm lag! Hierauf ward Er vor ihren Augen in den Himmel emporgehoben. So wurden die Jünger Augenzeugen der Himmelfahrt Jesu, und wie sie dadurch selbst im Glauben befestigt wurden, also konnten sie, wie von Seinem Leben, Seinen Lehren und Wundern, Seinem Leiden und Sterben, auch von Seiner Himmelfahrt ein wahrhaftes und unbezweifelbares Zeugniß ablegen.

Jesus erhob sich aus eigner, göttlicher Macht in den Himmel, Er fuhr mit Seiner Gottheit und Menschheit in denselben auf. „Erkenne, so sagt der heil. Augustinus, in dem, welcher erhebt, die göttliche Allmacht, in dem aber, welcher erhoben wird, die menschliche Natur.“ So hat Er die durch die Sünde verdorbene und dem Tode verfallenen menschliche Natur gleichsam zu ihrer ursprünglichen Vollkommenheit wieder erhoben, Er hat dadurch die Unsterblichkeit und die ewige Verherrlichung der Leiber der durch Ihn Erlöseten auf das augenfälligste und schönste vorgebildet und begründet. Sehr treffend sagt hierüber der heil. Chrysostomus: „Als Christus in den Himmel fuhr, hat Er dem Vater die Erstlinge unsres Geschlechtes dargebracht; und also hat der Vater über diese Ihm dargebrachte Gabe sich gewundert, theils wegen der Würde dessen, der sie darbrachte, theils auch wegen der Reinheit der Gaben selbst, daß Er sich würdigte, sie mit eigenen Hän-

den anzunehmen und nahe bei Sich selbst niederzulegen, da Er sagte: Setze Dich zu Meiner Rechten. Zu welcher Natur aber sprach Gott diese Worte: Setze Dich zu Meiner Rechten? Es ist ganz deutlich, daß Er es zu derselben Natur gesagt hat, zu welcher Er einst geredet hatte: „Du bist Erde, und wirst zur Erde wieder zurückkehren." War es nicht genug, in den Himmel hinaufzusteigen? War es nicht genug, in die Gesellschaft der Engel zu kommen? Und würde nicht schon dieß eine unaussprechliche Ehre seyn? Aber unsre Natur wurde über die Engel erhoben; sie ließ die Erzengel, Cherubim und Seraphim, und alle Mächte des Himmels weit unter sich, und stand nicht eher in ihrer Erhöhung still, als bis sie zum Throne Gottes selbst gelangte. So hoch ist unsre Natur erhoben worden."

Mit dem Heilande sind auch gewiß die Frommen des alten Bundes, die in der Vorhölle so sehnlich auf die Ankunft des Erlösers gewartet hatten, denen Er nach seinem Tode das Reich Gottes verkündigt hatte, zugleich in den Himmel eingegangen, eine würdige Begleitung Jesu des himmlischen Königs, die den Triumphzug in Sein ewiges Reich verherrlichte. Mit welcher Freude mögen alle diese Auserwählten jene so lange erwarteten glückseligen Wohnungen im Himmel in Besitz genommen, mit welcher unendlichen Ehrfurcht und Wonne dort dem dreieinigen Gott, den sie zuerst von Angesicht zu Angesicht schauten, ihren Dank und ihre Anbetung dargebracht haben! Aber auch mit welcher Freude und Seligkeit werden die heil. Engel dem siegreich einziehenden Heilande, ihrem verherrlichten Könige, entgegengegangen, Ihn mit Lobgesängen und Huldigungen geehrt, und Seine glückseligen Begleiter als ihre Brüder und Miterben voll heiliger Liebe aufgenommen, und sie in das himmlische Jerusalem eingeführt haben! „Die Engel, so sagt der heil. Augustinus, sehen ihren König das errungene Leben des Fleisches herantragen, und nach Ueberwindung des Feindes der Menschen die himmlischen Höhen ersteigen, sie sehen in den Wundmalen die Zeichen des Kampfes, und verehren sie im verwundeten, aber geheil-

ten Fleische, in dem keine Makel der Sünde zu tilgen war, und worin jener Drache kein Gift zurücklassen konnte. Die himmlischen Heerschaaren jubeln, es erschallen die Siegesposaunen, es ertönen süße Gesänge, die sich unter die freudigen Chöre mischen. Siehe, sogleich erhebt sich jene glänzende himmlische Versammlung auf ihren Thronen; Alle sehen Christum, strahlend in Seinen Wunden, sie sehen die dem Feinde entrissene Beute, und bewundern die glänzenden Fahnen göttlicher Kraft; im Jubelgesange rufen sie einstimmig: „Wer ist jener König der Glorie? Der Herr der Kräfte ist jener König der Glorie." (Psalm 23. 10.)

Nach einer ehrwürdigen Ueberlieferung ließ Jesus auf dem Oelberge an derselben Stelle, auf welcher Er zuletzt gestanden und von wo aus Er in den Himmel aufgefahren war, Seine Fußstapfen tief eingeprägt zurück, und es sind dieselben immer sichtbar geblieben, obgleich die Christgläubigen zu allen Zeiten Erde von dieser Stelle zur Verehrung mitgenommen haben. „Man sieht dort, so sagt der heil. Augustinus, die Fußstapfen Seiner letzten Tritte; man verehrt sie an dem Orte, wo Seine Füße zum letzten Male

ruheten, und wo Er sich in die Lüfte erhob, um in den Himmel aufzufahren." Die Kaiserin Helena ließ später auf dem Oelberge eine prächtige Kirche bauen; die Stelle aber, wo die Fußstapfen Jesu eingedrückt waren, konnte nicht bedeckt werden, Alles, was man dort hinlegte, wurde durch eine unsichtbare Gewalt hinweggeschleudert, so daß es schien, als wolle dort die Erde nichts über sich dulden, wo die heil. Füße des Heilandes zuletzt geruht, und von wo aus sie in den Himmel sich erhoben hatten. Der heil. Hieronymus versichert hierzu noch ausdrücklich, als man das Gewölbe jener Kirche habe vollenden wollen, sey es nicht möglich gewesen, die Stelle zu schließen, die in senkrechter Linie über den Fußstapfen des Heilandes stand, so daß man den Raum frei und unbedeckt lassen mußte, durch den Sich der Heiland von der Erde zum Himmel erhoben hatte. Diese wunderbare Erscheinung hörte nicht eher auf, bis diese alte Kirche von den Sarazenen zerstört wurde. Gegenwärtig steht daselbst eine Moschee (türkisches Bethaus), und in diese soll der Stein, welcher die rechte Fußstapfe Jesu enthielt, versetzt worden seyn. Die linke aber befindet sich dort in einer Art von Kapelle, und ist noch heutzutage sichtbar, wie dieß der berühmte Pater Geramb, der als Augenzeuge daselbst gewesen, also versichert: „Was den Eindruck des linken Fußes betrifft, so ist sein Daseyn völlig unzweifelhaft, obgleich er durch die unzähligen Küsse der Pilger, welche ihm seit so vielen Jahrhunderten aufgedrückt worden sind, und vielleicht auch durch einige fromme Beraubungen, welche eine strenge Wachsamkeit nicht immer verhindern konnte, in etwas abgenutzt ist."

Als Jesus nun in den Himmel aufgefahren war, standen die Jünger noch eine Zeitlang und schauten Ihm nach; eine Wolke zwar hatte Ihn ihren Blicken entzogen, aber unverwandt folgen sie mit den Augen noch immer dem geliebten Meister. Der Anblick des zum Himmel aufsteigenden Heilandes hatte sie so entzückt, daß ihre Augen gleichsam dort geheftet waren, wo sie Ihn zum letzten Male gesehen. „Und als sie Ihm nachschauten, wie Er

in den Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer, (Engel) in weißem Gewande, welche sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr da und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden, wird ebenso wiederkommen, wie ihr Ihn sahet hingehen in den Himmel." (Apostelg. 1.)

„Warum, so sagt der heil. Gregor, erschienen die Engel nicht bei der Geburt Jesu in weißen Kleidern, wohl aber bei Seiner Auffahrt? Warum anders, als weil damals, als der Gottmensch in den Himmel einzog, ein großes Freudenfest der Engel stattfand? In der Geburt des Herrn schien die Gottheit erniedrigt, bei Seiner Auffahrt war die Erniedrigung erhöht."

„Was stehet ihr da, und schaut gen Himmel?" So sprachen die Engel, gleichsam, als wenn sie hätten sagen wollen: Wozu euer längeres Schauen, da Jesus nun in den Himmel eingegangen ist? Verlanget ihr dahin zu kommen, so erwerbet euch den Eingang durch treue Ausübung eures Berufes, durch ein beharrliches Streben nach Heiligkeit; denn „dieser Jesus wird ebenso wiederkommen," und zwar zum Gerichte, als derselbe Gottmensch sichtbar vom Himmel niedersteigend auf den Wolken mit großer Macht und Herrlichkeit. „Verlangt Jemand Jesum zu sehen, sagt der heil. Chrysostomus, betrübt sich Jemand, daß er sich von Ihm getrennt sieht, so höre er die Worte der Engel: Er wird ebenso wiederkommen, und bereite sich zu Seinem Empfange durch ein eines Jüngers Jesu würdiges Leben."

„Und sie beteten Ihn an, und kehrten nach Jerusalem zurück mit großer Freude. Und sie waren immer im Tempel, und lobten und priesen Gott. (Lucas 24. 52—53.) Das war die erste Wirkung des von Jesus bei Seiner Himmelfahrt erhaltenen Segens, daß sie Ihn anbeten als ihren Gott. Und wie früher, als ihnen der Heiland Seinen nahen Abschied verkündigte, ihre Herzen voll Trauer waren, so waren sie

doch jetzt, da Er wirklich Sich von ihnen trennt und zum Vater zurückkehrt, voller Freude. Denn voll Entzücken über die Verherrlichung ihres Meisters und voll der seligen Hoffnung, auch selbst bald an dieser Herrlichkeit Theil zu nehmen, fingen sie nun an, sich über das Irdische zu erheben und nach dem zu trachten, was oben ist, also, daß ihr liebstes Geschäft war, im Tempel Gott zu loben und zu preisen. Sehr schön sagt auch über diese segensreiche Wirkung, welche die Himmelfahrt Jesu in den Aposteln hervorgebracht, der heil. Papst Leo der Große: „Die heil. Apostel, welche durch so viele Wunder befestigt, durch so viele Unterredungen belehrt, jedoch durch das schreckliche Leiden des Herrn in Furcht gerathen waren, und die Wahrheit Seiner Auferstehung nur mit Zögern angenommen hatten, haben gleichwohl aus der Auferstehung des Herrn so große Früchte gezogen, daß Alles, was ihnen früherhin Furcht verursacht hatte, sich nunmehr in Freude verwandelte. Denn sie hatten jetzt ihre ganze Betrachtung auf die Gottheit Des-

sen gerichtet, der zur Rechten des Vaters sitzt; und durch keinen Gegenstand körperlicher Anschauung wurden sie mehr gehindert, ihren Geistesblick auf dasjenige hinzuwenden, was weder bei Seiner Menschwerdung vom Vater sich entfernt, noch bei Seiner Himmelfahrt die Jünger verlassen hatte. Damals also, meine geliebtesten Brüder, hat der Sohn des Menschen, der Sohn Gottes, in herrlicherer und erhabnerer Weise Sich offenbart, als Er zu der Herrlichkeit des himmlischen Vaters zurückkehrte, und in unaussprechlicher Weise wurde Er nunmehr in Seiner Gottheit uns näher, der in Seiner Menschheit sich entfernt hatte."

Aber auch uns soll der Aufblick zu dem in den Himmel aufgefahrenen Heilande mit heiliger Freude und mit dankbarer Liebe gegen Ihn unsern verherrlichten Erlöser erfüllen, denn auch uns hat Er ja durch Seine glorreiche Himmelfahrt den Himmel wieder geöffnet, auch uns hat Er dort eine Wohnung bereitet, damit wir einst dort uns mit Ihm in ewiger Glückseligkeit erfreuen. In diesem Sinne sagt sehr schön der heil. Papst Leo der Große in seiner Rede auf das Fest der Himmelfahrt des Herrn: „Wie bei der Feier des Osterfestes die Auferstehung des Herrn uns die Ursache der Freude gewesen, also ist Seine Himmelfahrt gegenwärtig für uns ein Gegenstand der Freude, wenn wir jenen Tag betrachten und würdig feiern, an welchem unsre niedrige menschliche Natur in Christus über das ganze himmlische Heer, über alle Chöre der Engel, und über die Hoheit aller Himmelskräfte neben den himmlischen Vater erhoben worden ist. Heute wurden wir nicht allein in den vorigen Besitz des Paradieses wieder eingesetzt, sondern wir sind sogar in das Heiligthum der Himmel vorgedrungen mit Christus, und haben durch Christi unaussprechliche Gnade Größeres wieder erlangt, als wir durch des Teufels Neid eingebüßt hatten. Denn uns, welche der giftige Feind aus der Seligkeit des ersten Wohnortes vertrieben, hat nun der Sohn Gottes, als Sich selbst Einverleibte, zur Rechten des Vaters gesetzt."

Daher sollen auch wir, wie einst die Apostel, unser Herz losreißend von der Erde und von allem Vergänglichen, unser Sehnen und Verlangen dorthin richten, wohin uns der Heiland vorangegangen, dort, wo unsre wahre und bleibende Heimath ist; und so lange wir noch hinieden in diesem Orte der Verbannung leben, sollen wir unser Thun und Lassen also einrichten, daß wir einst vor Ihm, wenn Er sichtbar wiederkommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten, bestehen und alsdann mit Ihm an Seiner Herrlichkeit Antheil erhalten. Hierzu ermahnt uns auch der heil. Apostel Paulus, da er sagt: „Wenn ihr mit Christus auferstanden seyd, so trachtet nach dem, was oben ist, wo Christus ist, der zur Rechten Gottes sitzt. Was oben ist, habet im Sinne, nicht was auf Erden ist." (Col. 3, 1 u. 2.) Sehr schön sagt in dieser Beziehung der heil. Augustinus: „Uns hat Seine Auferstehung von den Todten aufgerichtet, und Seine Himmelfahrt hat uns zu gleicher Herrlichkeit eingeweiht. In dem Leibe unsrer Menschheit, mit welchem Er in den Himmel auffuhr, hat Er uns gleichsam unsre einstige Aufnahme in das himmlische Reich verbürgt. Bestreben wir uns daher, daß auch wir, wie unser Herr am heutigen Tage mit unserm Leibe zu den überirdischen Höhen Sich erhob, ebenso, nach Seinem Vorgange, wie wir es immerhin vermögen, auf den Flügeln der Hoffnung uns Ihm nach erheben, mit dem Herzen Ihm nachfolgen. Erschwingen wir uns mit Ihm in heiliger Liebe, ja selbst unsre irdischen Leidenschaften und Fehler mögen uns Stufen werden zu dieser Himmelsleiter. Denn wenn wir uns bemühen, sie zu unterdrücken, und stark genug sind, sie unter die Füße zu legen, so müssen sie uns solche Stufen abgeben, auf welchen wir zu den heil. Höhen emporsteigen; sie werden uns erheben, wenn sie unter uns gebracht sind. Machen wir also aus unsern Fehlern eine Leiter, indem wir sie unter die Füße treten. Denn mit dem Urheber aller Güter kann sich nicht das Böse erheben, noch mit dem Sohne der Jungfrau die Leidenschaft und die Wollust. Nein, nicht auffahren

können die Sünden mit dem Vater der Tugend, nicht die Missethat mit der Gerechtigkeit, nicht die Schwachheiten und Krankheiten mit dem Arzte. Wenn wir daher eingehen wollen in das Reich des Arztes, so lasset uns zuvor unsre Wunden heilen. Bewahren und ordnen wir uns die rechte Stellung des Leibes und der Seele, auf daß nicht der niedere Theil, der Leib, sie, den edlern Theil unsrer Natur, zur Hölle hinabziehe, sondern daß vielmehr sie in glorreicher Verherrlichung einen geheiligten Leib mit sich zum Himmel emporhebe." In demselben Sinne ermahnt uns der heil. Papst Gregor der Große: „Also, meine theuersten Brüder, lasset uns mit unserm Herzen dorthin folgen, wohin wir Ihn aufgefahren glauben. Fliehen wir die irdischen Begierden, und es habe nichts hier auf Erden Reiz für uns, die wir einen Vater im Himmel haben. Auch das müssen wir wohl erwägen, daß der, welcher so sanftmüthig aufgefahren ist, schrecklich wiederkommen wird, und was Er uns mit Milde vorgeschrieben hat, wird Er mit Strenge von uns fordern. Niemand achte daher die ihm verliehene Zeit der Buße gering, Niemand vernachlässige es, so lange er noch kann, für sich zu sorgen, weil unser Erlöser um so strenger zum Gerichte kommen wird, je größere Geduld Er uns vor dem Gerichte hat zu Theil werden lassen." Und deßgleichen sagt auch der heil. Bernard: „Wie kann es für uns noch gut seyn, hienieden zu weilen? Es ist lästig, schwer und gefährlich; denn überall viel Kampf, wenig Weisheit, wenn ja auch nur wenig; wie mag es hier gut seyn, wo Alles voll Fallstricke, Alles schlüpfrig, Alles mit Finsterniß bedeckt, Alles mit den Schlingen der Sünde angefüllt ist, wo die Seele gefährdet, der Geist gedrängt, wo so viel Eitelkeit und Unruhe des Gemüthes ist? Laßt uns also Augen und Herz emporheben und dem auffahrenden Herrn folgen, Ihm mit den Schritten der Andacht und des Glaubens nacheilen; denn einst werden wir Ihm ohne Schwierigkeit in den Wolken entgegengerückt werden... Folgen wir also dem Leidenden, folgen wir dem Auferstandenen, folgen wir dem Auffahrenden. Unser alter Mensch werde mit Ihm

gekreuzigt, damit der Leib der Sünde zerstört werde, und wir bei abgetödteten Gliedern nicht mehr der Sünde dienen. Wie Er von den Todten auferstanden ist, so laßt auch uns in einem neuen Leben wandeln . . . Weil aber ein neues Leben einen sichern, und die Würde der Auferstehung einen höhern Ort erfordert, so laßt uns auch dem Hinauffahrenden folgen, und suchen, was oben ist, wo Er ist, nicht das, was auf der Erde ist."

Allmächtiger Gott, verleihe uns, die wir glauben, daß Dein eingeborner Sohn, unser Erlöser, an dem heutigen Tage in den Himmel aufgefahren ist, daß auch wir mit unserm Geiste im Himmel wohnen mögen. Durch denselben Christum unsern Herrn. Amen.